

Der Deutsche in Canada.



Ein Organ für deutsches Leben und Streben in Canada.

Erster Band.

Hamilton, November 1872.

Erstes Heft No. 44.

Der Raub Straßburg's im Jahre 1681.

Historischer Roman

Veribert Rau.

(Fortsetzung.)

Hugo's patriotische Gedichte machten in jener politisch erregten Zeit gewaltiges Aufsehn, traten damit aber dem Stichtmeister auf die empfindlichste und verletzendste Weise entgegen. Denn war auch der alte Bedlig sein Freund der französischen Herrschaft, so war er doch ein ängstlicher Mann, den die Furcht vor dem gewaltigen und übermächtigen Feinde zur Halbheit in Politik und Wesen trieb. Und wahrlich! er hatte an dem Ammeißler Dominique Dietrich und vielen anderen Mitgliedern des Magistrates Kollegen in Halbheit und Aengstlichkeit. Darum hatte eben auch durch Furcht, und die aus dieser erwachende Ahselträgerei eine Halbheit in Straßburg's Regiment Platz gegriffen, welche—das sah Hugo klar ein—den kleinen Freistaat mit der Zeit verderben mußte. Der schlaue Vouvois wartete ja nur darauf... um Stadt und Gebiet als gute Beute einzunehmen.

Bei solch' ganz entgegengeetzten Ansichten, — bei solch' ganz entgegengeetzten Wesen, mußten aber Vater und Sohn fortwährend freundlich aufeinander treffen.

Der alte Herr sah' sich, den Magistrat und den kleinen Staat selbst durch seines Sohnes Auftreten compromittirt und bedroht, — der Sohn aber war Vater und Regierung vor, daß sie — umgekehrt — sich und den Staat durch Halbheit dem Verderben entgegenführten.

So war längst eine tiefe Kluft zwischen Vater und Sohn entstanden, die Gänger jetzt mit einem Male, in Folge seines Racheplanes, unarsfüllbar machte. Der Glende überbrachte nämlich — unter dem Deckmantel der innigsten Freundschaft, der wärmsten Beirgung für das Wohl und die Ehre der Bedlig'schen Familie. — dem alten Herrn die poetische Verbeserung seines Sohnes an Alma Franz in der Originalhandschrift.

Der Vater erkannte sie jogleich; aufer sich vor Zorn über diese Liebe, ließ er seinen Sohn rufen, und es erfolgte nun — ohgleich des Gedränges auf Gängers Wunsch und dringende Witten seiner Erwahnung geschah — eine Scene, die Vater und Sohn vollständig anderrig und um so mehr gegenseitig erbitterte, als in der leidenschaftlichen Aufwallung beider die so verschiedenen politischen Ansichten mit rücksichtsloser Schärfe auf einander trafen. Das hatte ja Gänger be-

absichtigt: der erste Schritt zu der Ausführung seines Racheplanes war gethan.

Der zweite ging dahin: den Magistrat zu vernögen, daß Syndicus Franz noch in Wien bleibe. Auch dies fuhrte der geschweidige und berebte Mann, mit Hülfe seiner Partei, durch. Daß dabei seine Gefahr für ihn war, wußte er. Dem Wiener Hofe waren die Hände durch die Türken gebunden... die Besorgniß desselben durch des Fürsten von Fürstenberg lügenhafte Bericht e beschwichtigt.

Jetzt aber galt es, den Hauptschlag auszuführen.

Die geheimen französischen Bestechungsgelder waren bereits zum Theile bei Gänger eingetroffen; der Stadtschreiber besaß also Mittel mit der Allmacht des Geldes seine Pläne zu fördern.

Kajsch ging er an das Werk. Dem väterlichen Hause entfremdet, — von Alma, die mit der Mutter während der Abwesenheit des Vaters und in Folge des Gänger'schen Auftretens fast kosterlich lebte, nichts hörend und nichts sehend — war Hugo geneigt, sich jetzt anderen jungen Männern mehr als sonst anzuschließen. Und siehe! es fanden sich uberraischen bald solch, die ihm gesielen und ihn um so mehr anzogen, als sie seine politischen Ansichten theilten.

Schwärmerisch und glühend, wie die Jugend ist, schloß man sich rasch an einander an... und bald war eine Art geheimer Club gebildet, in dem man sich offen und ungennt über Politik ausdrücken konnte.

Wie schloßen da die jungen Herzen so laut und warm für die gute Sache;... wie schloß man für Vaterstadt und Vaterland! Wie sprach man mit edlem Patriotismus die Art und Weise durch, wie Straßburg vor den übergriffen Ludwig's und Vouvois möglicherweise zu führen sei. Eine Umgestaltung der Magistratur und die Einschaltung jungerer Elemente in dieselbe, schien das Zweckmäßigste.

Man sprach darüber viel, ... schrieb Manches nieder, und Hugo Bedlig, den man zum Präsidenten des kleinen Clubs ernannt hatte, war der beredteste, der offenste, der begeistertste der Junglinge dabei.

Er ahnte ja nicht, daß es Stadtschreiber Gänger gewesen, der ihn diese jungen Männer nahe gebracht; — er ahnte nicht, daß deren begeisterte Freundschaft für ihn, nur eine schmaltz erkaufte Sache sei; es fiel ihm nicht im Traume ein, daran zu denken, daß er hier in eine Schlinge seines Todfeindes gerathen, dem jedes Wort berichtet, jedes Schriftstück in Abschrift mitgetheilt wurde und der bereits den Kern — der geheimen politischen Behörde — Anzeige davon gemacht und fortwährend machte.

Hier aber war man entsezt und empört über dies verrätherische Auftreten der unbethachten Jugend. Wenn dem französischen Residenten, wenn Monseigneur de Vouvois, wenn Srer Majestät von Frankreich solche Dinge zu Ohren kommen sollten... stand da nicht die Existenz des kleinen Freistaates auf dem Spiele?

Die Haben, die Ahselträger und Aengstlichen — den alten Bedlig an der Spitze — wollten verzweifeln — Gänger hatte die Namen der